

„Deutsche in Russland: Strategien in der Spracharbeit“
Vortrag zur IV. Internationalen Sprachkonferenz
Moskau, 30.03.-02.04.15

Das Thema der diesjährigen Sprachkonferenz lautet nicht umsonst „Strategien in der Spracharbeit. 5 Jahre gemeinsame Verantwortung“: Vor **5 Jahren** fand die erste Sprachkonferenz der deutschen Minderheit in Russland statt. Diese Sprachkonferenz war ein ehrliches und offenes Gespräch mit Partnern, mit deutschen Mittlerorganisationen, mit Vertretern des staatlichen Bildungssektors und selbstverständlich auch miteinander, das heißt unter den führenden Verbänden der Russlanddeutschen. Seit diesem Zeitpunkt sprechen wir von **gemeinsamer Verantwortung** und sind uns dieser Verantwortung bewusst.

Dieses Bewusstsein der deutschen Minderheit wurde nicht zuletzt durch die 2009 begonnene Kompetenzübergabe bei der Umsetzung des Programms der Bundesregierung zur Unterstützung der deutschen Minderheit in Russland gestärkt. Unsere Initiativen und Projekte in den Bereichen Spracharbeit, Verbreitung und Popularisierung der deutschen Sprache in Russland, die wir föderal wie auch über das Netzwerk der über 400 Begegnungszentren in ganz Russland realisieren – sind die ersten Wegweiser für jeden russischen Bürger, der deutsche Sprache und Kultur kennen lernen möchte. Die Förderung deutscher Minderheiten ist einerseits ein fester Bestandteil der Außensprachpolitik Deutschlands, andererseits sind die deutschen Minderheiten selbst Förderer der deutschen Sprache, und zwar durch ihre verstärkte Sprachbindung als Grundlage für den Erhalt ihrer Identität. Das bedeutet auch, dass die deutsche Minderheit sowohl politische Grenzen überschreitet und Menschen unserer Staaten verbindet, als auch in den mehrsprachigen, multinationalen und polykulturellen Bildungskontext Russlands harmonisch einbezogen sind.

Seit seiner Gründung 1991 hat der IVDK viele Erfahrungen im Bereich der ethnokulturellen Arbeit gesammelt und war zum Zeitpunkt der Kompetenzübergabe im Jahr 2009 bereits ein solides Zentrum für intellektuelle Ressourcen geworden, eine Art „Denkfabrik“ der Russlanddeutschen. Es folgten Prozesse der (tiefgreifenden) Umstrukturierung, es wurden Überregionale Koordinierungsräte gegründet, neue, auf Transparenz zielende Arbeitsmethoden erarbeitet, breite Diskussionen auf demokratischer Basis geführt und reflektive Prozesse im gesellschaftlichen Bewusstsein setzten ein.

Eine der wichtigen Veränderungen im gesellschaftlichen Bewusstsein der Russlanddeutschen war der Wandel in ihrem Selbstverständnis. Das „tragische historische Schicksal“, welches die letzten 50 Jahre als das zentrale ethnische

Identitätsmerkmal dominierte, wurde im Laufe der vergangenen 5 Jahre nach und nach durch die gemeinsame „Gegenwart und Zukunft in der Sprache“ ersetzt.

Angesichts dieser Prozesse und Veränderungen mussten wir sowohl über die Rolle der Mittlerorganisationen, welche im Auftrag der deutschen Bundesregierung in Russland wirken, wie auch über unsere Zusammenarbeit mit ihnen verstärkt nachdenken.

Die gesellschaftliche Selbstorganisation der Russlanddeutschen erarbeitete gemeinsam mit dem Sprachrat der deutschen Minderheit Schritte zur Schaffung einer stabilen Struktur der sprachlichen Aus –und-Fortbildung. Eine Sprachreform war das Erste, was wir entwickelt haben. Inzwischen verfügen wir über eine Konzeption der sprachlichen ethnokulturellen Arbeit und ein strategisches Programm der Früherziehung auf Deutsch in Kindergärten und russlanddeutschen Begegnungszentren. Diese Konzepte sehen und schreiben vor, wie die Mechanismen der Zusammenarbeit in den Bereichen der vorschulischen, schulischen, Hochschul-und Erwachsenenbildung und deren möglichen Zusammenführung mit den zahlreichen außerschulischen Aktivitäten der russlanddeutschen Begegnungszentren auszusehen haben.

Die Sprache ist bei den Minderheiten viel mehr ein psychologischer als ein linguistischer Begriff. Für die Bewahrung der Identität spielt die Wahrnehmung der Sprache eine besondere Rolle. Wir haben deutlich erkannt, dass die Wiederbelebung der deutschsprachigen Kommunikation innerhalb der Familien, die innere Motivation der Eltern und ihre Bereitschaft, am Lernprozess teilzunehmen, Schlüsselfaktoren bei der Revitalisierung der deutschen Sprache in Russland sind.

Es wurden folgende **Strategien in der Spracharbeit entwickelt**:

- Erarbeitung eines Modells durchgehender Sprachbildung, schon vom Kindergarten und Vorschulgruppen in Begegnungszentren.
- Erschließung effizienterer Wege und Methoden für die Kommunikation auf Deutsch sowie für das Erlernen der deutschen Sprache mittels interaktiver Lerntechniken und unter Verwendung von Computer- und Internettechnologien.
- Vereinigung der Kräfte aller Partner in Russland und Deutschland, sowie der Kulturmittler aus Deutschland, welche im Sprachbereich tätig sind.
- Partnerschaften mit Hochschulen zur Ausbildung von Fachkräften in den Bereichen Sprache und ethnische Kultur.
- Ingangsetzung und Förderung von Motivationsprojekten bzw. Wettbewerben, welche zum Deutschlernen anregen.

- Gründung einer deutsch-russischen Universität sowie Einrichtungen für ethnokulturelle (Aus)bildung von Fachkräften und Multiplikatoren.

Zu jeder genannten Strategie, versuche ich eine kurze Erklärung zu geben:

Wir können heute bereits von den ersten sich verzeichnenden Erfolgen in diesem Bereich sprechen. Aber auch die durchaus vorhandenen, großen Defizite dürfen wir nicht aus den Augen verlieren.

So haben wir einerseits bereits 132 aktiv tätige Vorschulgruppen in Kindergärten in sechs Regionen Russlands und eine neue und bisher in ganz Russland einzigartige Lehrmaterialienreihe für den Vorschulunterricht „Deutsch mit Schrumdi“ ausgearbeitet. Auf der anderen Seite jedoch gibt es einen katastrophalen Mangel an Personal, welches in diesen Gruppen Einsatz finden soll.

Wir haben heute Partneruniversitäten, die sich bereit erklärten, Fachkräfte für vorschulische Erziehung mit Deutschkenntnissen auszubilden. Unter ihnen befinden sich beispielsweise die Moskauer Gebietsuniversität sowie die Omsker pädagogische Universität.

Gleichzeitig besteht aber ein Bedarf an Schulabsolventen, welche sich sowohl für diesen Studiengang, wie auch für Deutsch als Fremdsprache entscheiden würden. Heute sieht es aber so aus, dass die deutsche Sprache durch neue Bildungsstandards aus den russischen Hochschulen fast gänzlich verdrängt worden ist. Die Anzahl der Studenten, die Deutsch an einer Hochschule lernen möchten, ist verschwindend gering. Und allein durch russlanddeutsche Schulabsolventen werden wir diesen Bedarf nicht decken können.

Einerseits gibt es zahlreiche und erfolgreiche Motivationsprojekte, die wir zur Förderung der deutschen Sprache in Russland umsetzen (so beispielsweise den gesamt-russischen Wettbewerb „Freunde der deutschen Sprache“, um nur eines davon zu nennen, den wir bereits seit 2010 ausrichten und an dem jährlich tausende Menschen aus ganz Russland teilnehmen). Andererseits besteht ein Mangel an Räumlichkeiten, in denen die motivierten Wettbewerbsteilnehmer weiterführend Deutsch lernen können. Auch wenn die Möglichkeit eines Rechtsrahmens im Sprachbereich der Gesetzgebung der RF theoretisch vorhanden ist, gestaltet sich deren praktische Anwendung auf der regionalen Ebene schwierig. Ein weiteres Beispiel dafür, dass das Interesse für die deutsche Sprache erweckt, ist das sogenannte „Totale Diktat in Deutsch“ – eine gleichzeitig in ganz Russland stattfindende Aktion, in der jeder Interessierte seine Deutschkenntnisse auf die Probe stellen kann. Die Aktion wurde vom DRH in Tomsk initiiert. In diesem Jahr schloss sich auch das DRH in Moskau der Aktion an. Insgesamt

nahmen über 2000 Menschen aus 14 Regionen der RF dieses Jahr an dieser Aktion teil.

Was die Strategie des Spracherwerbs mittels Computer- und Internettechnologien betrifft, so führen wir moderne Lerntechnologien ein und verfügen schon seit einigen Jahren über ein gut funktionierendes System der Online-Anmeldung auf dem Internetportal der Russlanddeutschen RusDeutsch für Deutschkurse. Es ermöglicht uns, die Nachfrage zu verfolgen und dementsprechend das Kursangebot auf der Ebene der Überregionalen Koordinierungsräte der Russlanddeutschen zu gestalten.

Gerade jetzt, wo es darum geht, Diasporasituation zu bewältigen, ist diese Form der Kommunikation eine besondere Möglichkeit auch einzelne Familien und weit entfernte Regionen mit dort lebenden Russlanddeutschen zu erreichen.

Es wurde ein Pilotprojekt für kombinierte Deutschkurse (sogenannte BL-Kurse) begonnen. Diese Kurse bieten wir Russlanddeutschen an, die aus verschiedenen Gründen keine Möglichkeit haben, ihre Muttersprache direkt vor Ort zu lernen (Zum Beispiel, wenn es kein Begegnungszentrum in der Nähe gibt). Ein BL-Kurs besteht aus einem Präsenz-Intensivkurs mit einem Lehrer und einer anschließenden, langen Lernphase via Skype, welche ebenfalls von einem Lehrer begleitet wird.

In der virtuellen Welt werden auch traditionelle Kulturelemente adoptiert, interaktive Kommunikationsformen initiiert, und soziale Netzwerke zur Beeinflussung der ethnischen Prozesse benutzt: Das virtuelle Museum der Russlanddeutschen, die elektronische Bibliothek sowie die elektronische Enzyklopädie der Russlanddeutschen. Es entsteht eine Datenbank der repressierten Russlanddeutschen. In dieser Datenbank sollen Informationen über hunderttausende Trudarmisten und repressierte Russlanddeutsche für die Nachwelt gesammelt werden.

Noch im Laufe dieses Jahres planen wir die Bibliotheken der deutschen Minderheit, in erster Linie in den Deutsch-Russischen Häusern, in ein elektronisches System zu verbinden und einen gemeinsamen elektronischen Katalog der vorhandenen Literatur über die Deutschen in Russland aufzubauen.

Sozialisation im Bereich der Information ist heute für die Persönlichkeitsentfaltung unentbehrlich. Sie ist aber ebenso unentbehrlich für die Entfaltung der Selbstorganisation der Russlanddeutschen. Leider kann diese Strategie aufgrund des bis jetzt bestehenden Wissensmangels, des oft fehlenden Internetzugangs sowie fehlender Technischer Ausstattung im Moment nicht umfassend realisiert werden.

Wenn ich von der Vereinigung der Kräfte und Ressourcen der Partner spreche, wende ich mich in erster Linie an die professionellen Sprachverbände in Russland, wie zum Beispiel die im November 2014 gegründete Assoziation der

Deutschlehrer. Auch die Russlanddeutschen gründeten 2011 einen ähnlichen Verband – die Gemeinschaft der Deutschlehrer – und sind zur Zusammenarbeit bereit. Eine besondere Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang die strategische Partnerschaft mit deutschen Kulturmittlerorganisationen wie GI, DAAD und zfa...

Wenn wir die Revitalisierung muttersprachlicher Bindungen an die deutsche Sprache wahrnehmen, hängt viel davon ab, dass die unterschiedlich liegende Ressourcen zielorientiert abgestimmt und koordiniert werden. Die Aktivitäten beider Sphären schaffen viel mehr Synergien.

Auch liegt uns die kulturelle Attraktivität unserer historischen Heimat Deutschland am Herzen. Unsere Landsleute, die heute in Deutschland leben und sich in ihren Verbänden aktiv engagieren, bilden eine Plattform für den deutsch-russischen Dialog. Russlanddeutsche als Kulturbrücke zwischen Deutschland und Russland bleiben selbst in dieser schwierigen Zeit ein wichtiger Faktor, der die Bürger und Führungskräfte der beiden Länder am Verhandlungstisch zusammenbringt. Diese Schlüsselrolle der Russlanddeutschen wird nur solange aktuell sein, solange sie Träger der beiden Kulturen bleiben – der deutschen und der russischen.

Die Gründung einer deutsch-russischen Universität und der Einrichtungen für die ethnokulturelle (Aus)bildung von Fachkräften und Multiplikatoren gehört zu den strategischen Aufgaben der Selbstorganisation der Russlanddeutschen. 2013 wurde eine solche Einrichtung – das Institut für ethnokulturelle Bildung BiZ – gegründet. Das Institut ist im Staatsregister eingetragen, besitzt die staatliche Bildungslizenz und bietet Fort- und Weiterbildungskurse nach den Bildungsstandards der RF an.

Die gesamte ethnische Kultur gründet auf Sprache. Sprache ist das zentrale Merkmal des kulturellen Selbstverständnisses einer Minderheit. Das ist der Schlüssel zur literarischen Überlieferung. Die Sprachangebote und Sprachvermittlung ist es wichtig an die gemeinschaftsbildende und ethnokulturelle Arbeit der Begegnungsorte der Russlanddeutschen zu koppeln. Es gibt verschiedene Formate, wie man das verbindet. Für uns ist zum Beispiel eine Verbundenheit zu Literatur und unsere Heimdialekte sehr wichtig.

Deshalb ist es für uns außerordentlich wichtig, dass sich ein Teil unserer Kultur, nämlich die Literatur der Russlanddeutschen, heute aktiv entfaltet. Es werden Werke der russlanddeutschen Dichter und Schriftsteller veröffentlicht. Viele von ihnen werden übersetzt. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir daher der Förderung und Weiterbildung der Übersetzer. Wir bemühen uns darum, dass unter anderem durch Übersetzungen die russlanddeutsche Bei der letzten russlandweiten soziologischen Studie über die Wahrnehmung der Berufe steht der

Dolmetscher/Übersetzer neben Architekt und Kosmonaut im Feld "Berufe, die Begeisterung erwecken" Heute sitzen unter der TN der Sprachkonferenz ausgebildete und heranwachsende Übersetzungskräfte aus der deutschen Minderheit.

ZU LITERATUR UND ÜBERSETZUNGEN: Diese hat eine doppelte Aufgabe zu lösen: die emotionsreiche Widerspiegelung der Geschichte und die Sprachkenntnisse. Aktive Popularisierung der Literatur ist heutzutage zweifelsohne aktuell und notwendig. Die Gründe dafür sind, dass zum Einen das allgemeine Leseinteresse sinkt, die russlanddeutsche Literatur einer aktiven Zuwendung und Popularisierung bedarf und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kommunikation zwischen Künstlern geschaffen werden müssen. Literatur erzieht und fördert, sie kann Gefühle und Gedanken ausführlich beschreiben, sie stellt eine Verbindung zu anderen Kunstgattungen her. Das Wort ist das wichtigste Werkzeug der interkulturellen Kommunikation. Das Ziel literarischer Veranstaltungen des IVDK besteht darin, die breite Öffentlichkeit mit der russlanddeutschen Literatur bekannt zu machen und für ein nachhaltiges Interesse der Russlanddeutschen und anderer Leser für hohe Literatur zu wecken.

Die Muttersprache – unser Heiligtum und unser Sorgenkind – ist ein lebendiges Wesen: Es heilt, erneuert sich und erblüht von alleine. Tausende deutsche Wörter sind in die russische Sprache eingegangen und haben sie bereichert. Auch die Deutschen, die in den vergangenen 250 Jahren nach Russland übersiedelten, haben viele russische Wörter in ihren Sprachschatz aufgenommen. Haben Sie gewusst, dass Russlanddeutsche auch „Borschtsch“ essen, am „Krylz“ sitzen, und die Notdurft im „Nuschnik“ verrichten. Unsere Volkssprache, unsere Dialekte werden heute von **„gshulte unt arich kluche Leit“** wie unsere Grosseltern gesagt hätten, erforscht und aufbewahrt.

In groben Zügen bin ich auf die Erfolge und Defizite eingegangen, welche die Umsetzung von unseren Strategien in der Spracharbeit begleiten. In den vergangenen fünf Jahren wurde Vieles erreicht, jedoch liegen schwierigere Aufgaben noch vor uns. Was wir erreichen wollen ist, dass die Russlanddeutschen jeden Alters alle erforderlichen Möglichkeiten haben, ihre Sprache und Kultur vor Ort zu lernen und zu pflegen. Ich hoffe, dass wir in den bevorstehenden Konferenztagen gemeinsam Lösungen für die Behebung der genannten Mängel und Defizite finden werden. Deshalb kommen wir auch alle – Leiter regionaler Organisationen und Verbände, Deutschlehrer, Vertreter regionaler Bildungsbehörden – jedes zweite Jahr zusammen: Um sozusagen „Die Uhrzeiten zu vergleichen“ und die nächsten Heldentaten zur Rettung der deutschen Sprache

in Russland vorzubereiten. Unsere Heldentaten, persönliche und gemeinschaftliche, werden wir tagtäglich begehen müssen.

Gestern waren wir Zeugen eines großen Festes – der Preisverleihung des gesamtrussischen Wettbewerbs „Freunde der deutschen Sprache“. Er erfreute sich bereits zum vierten Mal einer Teilnehmerzahl von über 3000 Menschen. In den vielen Kategorien gab es über 100 Gewinner – das ist das Ergebnis. Eine der Kategorien war dem Baron von Münchhausen gewidmet. Er ist nicht nur eine in Russland sehr berühmte Figur, er war auch Russlanddeutscher gewesen. Es ist nun so, dass der Baron Münchhausen uns lehrt, jeden Tag eine Heldentat zu begehen und sich auch „am Schopfe aus dem Sumpf zu ziehen“. Mit seinem in Russland sehr berühmten Dialog möchte ich meinen Vortrag abschließen: „- Sie behaupten also, dass sich ein Mensch selbst an den Haaren hochziehen kann?

-Selbstverständlich! Ein denkender Mensch ist geradezu verpflichtet, es hin und wieder zu tun... „

Olga Martens

Erste stellvertretende Vorsitzende des Internationalen Verbands der deutschen Kultur